

Zeitschrift: Rosa : die Zeitschrift für Geschlechterforschung
Herausgeber: Rosa
Band: - (1994)
Heft: 10

Artikel: "Geduld, Sanftmut, Biagsamkeit..." : Geschlechterdebatte um 1800
Autor: Liechtensteiger, Sibylle
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-631733>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

"Geduld, Sanftmut, Biegsamkeit ..."

Geschlechterdebatte um 1800

Unter dem Titel "Texte zur Geschlechterdebatte um 1800" (1) setzten sich im vergangenen Semester einige GermanistInnen unter der Leitung von Maya Widmer das Ziel, einen Einblick in die Diskurse zu gewinnen, die um die vorletzte Jahrhundertwende zum Thema "Geschlecht", insbesondere zur Bestimmung der Frau, geführt worden sind.

Es handelt sich dabei im wesentlichen um einen von Männern geführten Diskurs, in welchem über die "Bestimmungen der Frau" und ihren "Anspruch auf (Bürger-) Rechte" debattiert wurde. Die nachfolgende kurze Zusammenstellung verschiedener AutorInnen vermittelt einen Einblick in die kontrovers geführte Debatte. Vereinzelt haben sich auch Frauen an dem Diskurs beteiligt. Aber selbst "progressive" Frauen- und Männerstimmen, die sich für eine Gleichberechtigung stark machten, haben die zugeschriebenen Geschlechtscharaktere nicht hinterfragt und sind dementsprechend im Rollenbild der Frau als liebende Mutter, verständnisvolle Gattin und sorgende Hausfrau verhaftet geblieben.

Jean-Jacques Rousseau

Jean-Jacques Rousseau widmet in seinem pädagogisch - philosophischen Werk "Emil oder Über die Erziehung" (2), welches die "natürliche Erziehung der Kinder" fordert, nur gerade das fünfte Kapitel der Erziehung der Mädchen. Während er für die Knaben eine Erziehung vorsieht, welche "die Organe des Erkennens vervollkommnet ... und den Weg zur Vernunft durch richtige Übung der Sinne ebnet...", gibt er zu verstehen, dass die Erziehung der Mädchen in der Vorbereitung ihrer Rolle in einer patriarchalischen Gesellschaft besteht. Rousseau

entwirft ein Frauenbild, das der Frau nur als Gefährtin des Mannes ihre Daseinsberechtigung gibt und argumentiert dabei mit den bereits in der Antike verwendeten Polaritäten vom starken, aktiven, geistigen Mann und der schwachen, passiven, gefühlsbetonten Frau, die als "das andere" verstanden wird. Obwohl er diese Dichotomie naturgegeben glaubt, versucht er in seiner Schrift Anleitungen zu geben, wie die Mädchen zu Frauen erzogen werden können, die eben diesem entworfenen Frauenbild entsprechen.

Mary Wollstonecraft

Auch wenn Rousseaus Ideen über die Bestimmung der Frau wohl als Ausformulierung des herrschenden Frauenbildes verstanden werden können, blieben sie nicht unkritisiert. So erhebt u.a. die englische politische Schriftstellerin Mary Wollstonecraft ihre Stimme gegen Rousseaus "Naturideal", das er in frauenverachtenderweise auf die Sozialisation der Geschlechter anwandte. Im fünften Kapitel ihrer "Verteidigung der Rechte der Frau" (3) zitiert Wollstonecraft Argumentationen aus Rousseaus Texten, führt diese ad absurdum oder widerlegt sie. So kritisiert sie beispielsweise die Naturgegebenheit der Geschlechterpolaritäten und stellt in Frage, warum Rousseau, wenn er sie ja als natürlich definiert, danach trachtet, sie in der Erziehung auszubilden.

Vehement stellt sich Wollstonecraft gegen die Diskriminierung der Frau in der Ehe. Sie sieht die ideale Ehe als eine Freundschaft und die Frau als gleichberechtigte Partnerin. Allerdings werden in ihren Äusserungen, welche die Aufwertung der Frau vom Objekt zum Subjekt fordern, der Frau jegliche Sexualität und Sinnlichkeit abgesprochen.

Christian Gotthilf Salzmann

Mary Wollstonecrafts Schriften, die zu einem Standardwerk des frühen Feminismus geworden sind, blieben nicht ohne Gehör. 1793 wurde "A Vindication of the Rights of Woman" ins Deutsche übersetzt und vom aufgeklärten Pädagogen Christian Gotthilf Salzmann (4) herausgegeben. Es ist gewiss positiv zu werten, dass er dieses avantgardistische Buch den deutschen LeserInnen zugänglich gemacht hat, seine Einleitung zur Schrift bleibt aber weit hinter der Radikalität des Originals zurück. Auch wenn er sich ausdrücklich bei Wollstonecraft für dieses Buch bedankt, welches die Rechte der Frau zu retten sucht, rückt in seiner Einleitung das Bemühen um die Besserstellung der Frau in ein patriarchales Licht, beispielsweise indem er schreibt: "Wohl dem Manne, der mit einem Weibe sich verbindet, auf welches er sich, in der Rücksicht, verlassen kann: der mit der Überzeugung an sein Tagwerk geht, dass während seiner Tätigkeit sein Vermögen weislich verwaltet, sein Haus gut regiert wird, seine Kinder vernünftig gepflegt und erzogen werden... der in Kummer von ihr Trost, in Verlegenheit guten Rat finden kann."

Joachim Heinrich Campe

Joachim Heinrich Campe äussert sich zur Geschlechterdebatte in seinen Erziehungsschriften, die um die Jahrhundertwende zu den meistgelesenen gehörten. Mit seinem Werk "Väterlicher Rath für meine Tochter" (5) will er die "erwachsene weibliche Jugend" ansprechen und den Eltern einen Ratgeber zur Verfügung stellen, wie sie "ihren Töchtern Weisheit des Lebens zur glücklichen Erreichung ihrer weiblichen Bestimmung" einzuflössen vermögen. Campes Rat besteht im grossen und ganzen darin, die Mädchen auf ihre "oft drückende Abhängigkeit, in der sie zu leben haben" vorzubereiten. Diesen Zustand könnten sie allerdings verbessern, tröstet Campe, und zählt die "Mittel" auf, die es zur Erreichung dieses Ziels zu erlernen und sich zur Lebensregel zu machen gilt: "Geduld, Sanftmut, Biagsamkeit und Selbstverleugnung; vier gleichsam lebenswürdige und erhabene Tugenden ... Frömmigkeit, Gewissenhaftigkeit und Rechtschaffenheit."

Campe erkennt zwar die Geschlechterhierarchie als ungerecht, legitimiert sie aber durch Gott und die Gesellschaft: "Gott selbst hat gewollt und die ganze Verfassung der menschlichen Gesellschaft auf Erden, so weit wir sie kennen, ist sie danach zugeschnitten, dass nicht das Weib, sondern der Mann das Haupt sein soll."

In der stark rezipierten Schrift (1789 erschien die erste Auflage, 1832 bereits die zehnte) setzt sich Campe auch mit der Bildung der Frauen auseinander, spricht ihnen jegliches Recht darauf ab und prägte damit das geistige Leben der Frauen. Er zeichnet ein Szenario, in welchem die Frau, die "natürlich" zu sein hat, durch das Geniessen der verbotenen Früchte der Bildung den Haushalt, die Kinder und den Mann vernachlässigt. Sollte es die Frau jedoch schaffen, die von ihr geforderten Pflichten neben der Bildung ihres Geistes zu erfüllen, sieht Campe mit Gewissheit den physischen und psychischen Zusammenbruch nahen. Damit förderte er die weit verbreitete Meinung, weibliche Gelehrsamkeit und Kränklichkeit seien untrennbare Gefährtinnen.

Marianne Ehrmann

Verlangte eine Frau trotz allem nach Bildung, war sie gezwungen, ihren Wunsch zu rechtfertigen. So akzeptiert die Schriftstellerin Marianne Ehrmann in ihrer "Philosophie eines Weibes" (6), dass "die Wirtschaft zu den Hauptbeschäftigungen einer Frau gehört". Dies sogar angesichts der Tatsache, dass sie als Journalistin den wesentlichen Teil ihres und ihres Mannes Lebensunterhalt zu finanzieren hatte. Im weiteren setzt sich Ehrmann aber für das Recht der Frau auf "Seelenbildung" ein, rechtfertigt diese jedoch mit dem Argument "die [Haus-]Wirtschaftsgeschäfte" würden ja auch "Gegenwart des Geistes, Kopf und Überlegung" fordern. Stellenweise übt sie allerdings auch massive Kritik an der Diskriminierung der Frau und fordert die Frauen auf, sich gegen die patriarchalischen Strukturen zur Wehr zu setzen: "Ein elendes Ding ist daher die Frau ohne System gegen die Männer" schreibt sie in ihrer Philosophie und glaubt zu erkennen, dass die Frauen nur aus Vorsicht "in den Zirkel der Haushaltungskunst zurückgewiesen" worden sind. Trotz aller Kritik hinterfragt aber auch

Ehrmann die grundlegende Rolle der Frau als Hausfrau, Gattin und Mutter nicht. In ihren Schriften setzt sie sich vor allem für das Recht auf Bildung ein und kämpft für mehr (Denk-) Freiheit, indem sie in Frage stellt, ob die Frauen tatsächlich in der "engen Sphäre bleiben müssen, die uns von dem despotischen Geschlecht angewiesen wurde".

Theodor Gottlieb Hippel

Dem Literaten Theodor Gottlieb Hippel gelingt es, für die Frauen auch andere Bestimmungen als die zum Hausfrau- und Mutter - Dasein anzuerkennen. Er versichert, die mangelnde Gelegenheit zur Bildung und zum Handeln sei der Grund, warum es kaum weibliche Genies gebe. In seiner Schrift "Über die bürgerliche Verbesserung der Weiber" (7) geht er u.a. indirekt und zustimmend auf Olympe de Gouges Forderung nach vollständigen Bürgerrechten für die Frau ein. Er stellt dabei die Frauen in allen denkbaren Bereichen höher als die Männer, bleibt dabei aber in den üblich skizzierten Geschlechtscharakteren der Frau verhaftet, die er als tugendhaft, natürlich, listig-schlau und gefühlsbetont beschreibt.

Sibylle Liechtensteiger

- 1)Die meisten der im folgenden genannten Texte sind auszugsweise abgedruckt in: Ob die Weiber Menschen sind. Geschlechterdebatten um 1800. Hrsg. und mit einem Nachwort versehen von Sigrid Lange. Leipzig 1992. (Reclam-Bibliothek, 1443)
- 2)Rousseau, Jean-Jacques. Emil oder Über die Erziehung. In neuer deutscher Verfassung besorgt von Ludwig Schmidts. Paderborn: Schöningh 1989. (Orig. frz. 1762)
- 3)Wollstonecraft, Mary. Eine Verteidigung der Rechte der Frauen. Chronologie, Vor- und Nachwort von Berta Rahm. (In der Übersetzung von Berta Pappenheim) Zürich 1978. (Orig. engl. 1792)
- 4)Wollstonecraft, Mary. Rettung der Rechte des Weibes. Mit Bemerkungen über politische und moralische Gegenstände. Aus dem Englischen übersetzt. Mit einigen Anmerkungen und einer Vorrede von Chrisian Gotthilf Salzmann. 2 Bd. Schnepfenthal 1793/94.
- 5)Campe, Joachim Heinrich. Väterlicher Rat für meine Tochter. Ein Gegenstück zum Theophron. Der erwachsenen weiblichen Jugend gewidmet. In: Braunschweigisches Journal. 6. Stück. 1789.
- 6)Ehrmann, Marianne. Philosophie eines Weibes. Von einer Beobachterin. Kempten 1784.
- 7)Hippel, Theodor Gottlieb von. Ueber die bürgerliche Verbesserung der Weiber. Berlin 1792.

Literatur:

Honegger, Claudia. Die Ordnung der Geschlechter: Die Wissenschaften vom Menschen und das Weib 1750-1850. Frankfurt/Main 1991.

<p>V OI LA CI MAISON CALLIGRAMME</p>	<p>?</p>	<p>Literatur/Kunst Fotografie/Frauen Philosophie</p> <p>Ihr Besuch freut uns sehr.</p>
<p>BÜCHER & PLAKATE</p> <p>HELEN LEHMANN · HÄRINGSTR. 4 (IM NIEDERDORF) · 8001 ZÜRICH TELEFON 01/252.95.83</p>		<p>Mo 14.00-18.30 Di - 10.00-18.30 Fr Sa 10.00-16.00</p>